

Zitierhinweis

Hausenblasová, Jaroslava: Rezension über: Alexander Koller, *Imperator und Pontifex. Forschungen zum Verhältnis von Kaiserhof und römischer Kurie im Zeitalter der Konfessionalisierung (1555-1648)*, Münster: Aschendorff, 2012, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*, 122 (2014), 2, S. 502-504, DOI: 10.15463/rec.1189734675

First published: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*, 122 (2014), 2



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinaus gehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Grundsätzlich handelt es sich um eine mit großem Eifer und Akribie erarbeitete Untersuchung, welche durch eine straffere Form der Darstellung sowie eine pointiertere Präsentation der Forschungsergebnisse noch gewonnen hätte.

Wien

Martina Fuchs

Alexander KOLLER, *Imperator und Pontifex. Forschungen zum Verhältnis von Kaiserhof und römischer Kurie im Zeitalter der Konfessionalisierung (1555–1648)*. (Geschichte in der Epoche Karls V. 13.) Aschendorff, Münster 2012. X, 494 S. ISBN 978-3-402-13994-3.

Der dreizehnte Band der Reihe: Geschichte in der Epoche Karls V. ist keine Monographie im engeren Sinn, sondern eine Sammlung von 24 Beiträgen aus der Feder von Alexander Koller, die in den Jahren 1998–2011 als Vorträge oder Artikel entstanden sind und in Fachzeitschriften oder Sammelbänden veröffentlicht wurden. Die Publikation ist zugleich die Habilitationsschrift (Universität Wien) des seit 1993 als Mitarbeiter und später als Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom tätigen Autors, der auch für zwei Bände der „Nuntiaturreportagen aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken“ verantwortlich zeichnet: Band 9: Nuntiaturen des Giovanni Delfino und des Bartolomeo Portia (1577–1578) (Tübingen 2003) und Band 10: Nuntiaturen des Orazio Malaspina und des Ottavio Santacroce. Interim des Cesare dell’Arena (1578–1581) (Berlin–Boston 2012). Gegenwärtig befindet sich Band 11 in Vorbereitung: Nuntiaturen des Giovanni Francesco Bonomi und des Germanico Malaspina (1581–1585).

Gemeinsames Thema aller Beiträge, die die jeweiligen Kapitel des vorliegenden Bandes bilden, ist die päpstliche Diplomatie am Kaiserhof zwischen Mitte des 16. und Mitte des 17. Jahrhunderts. Als untere Grenze des behandelten Zeitraums, für den der Konfessionalisierungsprozess in der Gesellschaft charakteristisch war, setzt der Autor das Jahr 1555 an, als in Augsburg der Friedensschluss zwischen Protestanten und Katholiken verkündet wurde. Als Enddatum dient der Westfälische Friede von 1648, der den Dreißigjährigen Krieg beendete.

Die Publikation ist in drei Abschnitte gegliedert. Im ersten Teil (Kaiser und Papst) widmet sich Koller in insgesamt 13 Studien bzw. Kapiteln der Entwicklung der politischen und diplomatischen Beziehungen zwischen den einzelnen Kaisern und der Kurie, die in der Zeit der Konfessionalisierung um den Erhalt bzw. die Erweiterung ihres Einflusses im politisch wie religiös gespaltenen Europa kämpfte. Ein Hauptinstrument der Außenpolitik des Papstes sieht der Autor in der Nuntiaturreportage, d. h. im System der diplomatischen Vertretung des Papstes an den führenden katholischen Herrscherhöfen. Dem Aufbau und der Perfektionierung eines funktionierenden Netzwerks von Gesandten, die zugleich als Berichterstatter für die Kurie dienten, widmet Koller besonders im Hinblick auf die Beziehung zu den österreichischen Habsburgern große Aufmerksamkeit. In den einzelnen Studien analysiert er das Konzept der Päpste, d. h. er definiert die Ziele, die von den Gesandten erreicht werden sollten, sowie die Strategien und Vorgehensweisen im Kontext einer konkreten Situation am Kaiserhof. Diese Situation hing eng mit der Persönlichkeit der einzelnen Kaiser und mit deren Religionspolitik bzw. religiösen Überzeugung zusammen. Seine Interpretation beginnt Koller mit dem Passauer Vertrag von 1552 (I/1), der eine wichtige Voraussetzung für den Augsburger Frieden war. Der Schwerpunkt dieses Abschnitts liegt jedoch auf der Jugendzeit Kaiser Maximilians II. und besonders auf den ersten Regierungsjahren Kaiser Rudolfs II., d. h. auf den Pontifikaten von Pius V. und Gregor XIII. (I/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8). Recht große Aufmerksamkeit widmet der Autor dem Anteil der Kurie und der päpstlichen Diplomaten am Verlauf des Dreißigjährigen Krieges und dem Abschluss des Westfälischen Friedens im Jahr 1648 (I/9, 10, 11, 12, 13).

Im zweiten Teil des Sammelbandes, der territorial konzipiert ist, analysiert Koller am Beispiel der Tätigkeit der Nuntien die Außenpolitik der Päpste in den einzelnen Ländern. Hier

mag den Leser die Tatsache verwundern, dass die insgesamt vier Studien unter der Überschrift „Rom und die habsburgischen Erbländer“ stehen, obwohl sich die Beiträge vor allem mit den Ländern der Böhmisches Krone (II/1, 2) sowie den ungarischen Ländern (II/3) beschäftigen und nur eine Studie die Situation in den österreichischen Ländern behandelt (II/4). Die einzelnen Kapitel liefern jedoch ein plastisches Bild vom Einwirken des Papstes auf die religiöse Situation in den erwähnten Regionen in einem Zeitraum von fast hundert Jahren, wie es bereits der Untertitel des Buchs verspricht.

Besondere Aufmerksamkeit widmet Koller der allgemeinen Entwicklung der Nuntiatur im Reich („Die päpstlichen Nuntien im Reich“). In insgesamt sieben Studien skizziert er erneut die Strategien beim Aufbau des päpstlichen Nuntiaturnetzes in der Zeit vom Augsburger Frieden bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges und analysiert dabei detailliert die Aufgaben der Nuntien und deren Möglichkeiten, in die europäischen religionspolitischen Beziehungen und Konflikte einzugreifen (III/1). Um den realen Einfluss der päpstlichen Gesandten an den Herrscherhöfen einzuschätzen, sind besonders die Sonden des Autors in die Lebensschicksale der Nuntien (III/3, 4), die Rekonstruktion ihrer Karrieren (III/2), die Analyse der jeweiligen Tätigkeitsfelder (III/5) sowie der Blick auf ihr Alltagsleben (III/6) aufschlussreich.

In methodischer Hinsicht ist die vorliegende Publikation eine Sammlung eigenständiger Studien, die nach zeitlichen oder thematischen Prinzipien frei angeordnet wurden. Dieses System gibt dem Autor keine Möglichkeit, allgemeine Fragestellungen und Ziele zu definieren, die er in seiner Schrift behandeln bzw. erreichen möchte. Die übliche Fragestellung zu Beginn einer Monographie wird hier durch eine Einführung ersetzt, die die bisherige Forschung der letzten Jahre zu den Beziehungen zwischen Kurie und Kaisertum zusammenfasst und auf zahlreiche Forschungsdesiderata hinweist. Auch zum Abschluss bietet Koller keine Verallgemeinerung seiner Ergebnisse. Die Fragestellungen, mit denen sich der Autor beschäftigt, sowie die von ihm gewonnenen Erkenntnisse findet der Leser immer nur in den einzelnen Kapiteln.

Beim Schreiben seiner Texte verwendet Koller zumeist die Methode der Analyse, manchmal der Detailanalyse, deren Ergebnisse er dann bravourös zu einzelnen synthetisierenden Schlussfolgerungen verbindet. Die wichtigsten Quellen, mit denen er arbeitet und auf denen der überwiegende Teil seiner in den Texten verwendeten Argumentation basiert, sind die im Archivio Segreto Vaticano (Bestand Segreteria di Stato, bes. Germania) verwahrten Nuntiaturberichte, die er durch seine Editionstätigkeit sehr gut kennt; allerdings beschränkt er sich bei seinen Forschungen nicht allein auf diese Quellen. Genutzt werden auch weitere vatikanische Bestände (Archivio Concistoriale, Fondo Borghese, Segreteria dei Brevi u. a.) sowie bisher nicht edierte Quellen aus anderen Archiven in Italien (Florenz, Mailand, Rom, Turin, Venedig) und in Wien. Um die Quellenbasis zu ergänzen, verwendet Koller auch die bisher veröffentlichten Instruktionen für die päpstlichen Nuntien sowie weitere Quelleneditionen einschließlich der bereits erwähnten Nuntiaturberichte. Sekundäre Quellen, d. h. die bisherige Literatur zum betreffenden Thema, nutzt der Autor vor allem im Bereich kirchlicher bzw. politisch-religiöser Fragestellungen. Bei der Zeichnung der Persönlichkeit der einzelnen Kaiser stützt er sich allerdings vielfach auf eine unzureichende heuristische Basis, so dass das entworfene Bild mancher Kaiser etwas zu vereinfacht und zu wenig in breitere Zusammenhänge eingeordnet erscheint. So wird z. B. Rudolf II. als eifriger Katholik beschrieben, der die konsensuale Religionspolitik seines Vaters Maximilian II. ablehnte und alle Protestanten von seinem Hof vertrieb (bes. I/3 und I/5). Derart präsentierte sich Rudolf II. jedoch nur in den ersten Jahren seiner Herrschaft, während sein für Konflikte mit der Kurie bekannter Hof später den Nichtkatholiken offen stand.

Trotz kleinerer konzeptioneller Mängel und methodischer bzw. faktischer Fehler ist die publizierte Habilitationsschrift von Alexander Koller hoch zu schätzen. In erster Linie muss die Auswahl der Themen für die einzelnen Studien gewürdigt werden, die sich zwar eher mit

Teilfragen beschäftigen, d. h. auf den ersten Blick weniger bekannte Ereignisse analysieren oder beschreiben, aber in ihrer Relevanz die „geringe“ Bedeutung weit überschreiten. Aus den einzelnen Sonden lässt sich ein plastisches, sehr differenziertes Bild der Beziehungen zwischen Kaisertum und Kurie gewinnen. Das breite Spektrum der genutzten Quellen und die daraus gewonnenen Informationen ermöglichen es Koller, unsere Kenntnisse über die kirchenpolitischen Strömungen um 1600, aber auch über die Geschichte der europäischen Diplomatie, die Entwicklung der Herrscherhöfe und ihrer Residenzen, die Kultur des Reisens, die zeitgenössischen Rituale und Zeremonien, die Alltagsgeschichte und andere Teilaspekte zu erweitern, so dass vor den Augen des Lesers das Bild einer historischen Epoche entsteht. Kollers Verdienst liegt also nicht nur in der Präsentation des langjährigen Machtkampfes zwischen Papst und Kaiser, der in der Zeit der Konfessionalisierung die politische Struktur Europas bestimmte, sondern auch im Hinweis auf die Wichtigkeit und vielseitige Verwendbarkeit jener Quellen, die durch die Tätigkeit der päpstlichen Nuntien entstanden sind.

Prag

Jaroslava Hausenblasová

Luc DUERLOO, *Dynasty and Piety. Archduke Albert (1598–1621) and Habsburg Political Culture in an Age of Religious Wars*. Ashgate, Farnham–Burlington 2012. XVI, 592 S., 14 s/w-Abb. ISBN 978-0-7546-6904-3.

Das Genre der Biographie zählt zu den anspruchsvollsten Formen der Geschichtsschreibung. Einerseits müssen Leben und Werk des gewählten Protagonisten plastisch hervortreten. Andererseits verbietet sich ein personalistischer Tunnelblick. Vielmehr ist der historische Kontext zu berücksichtigen, von dem der Protagonist geprägt wurde, der seine Handlungsoptionen und Aktionsspielräume bestimmte und auf den er wiederum einwirkte. In seiner Monographie über den habsburgischen Erzherzog Albrecht VII. wird der Antwerpener Frühneuzeithistoriker Luc Duerloo den konzeptionellen Herausforderungen einer kontextuellen Biographie voll und ganz gerecht. Er stellt anschaulich dar, wie bei Albrecht, der ursprünglich für den geistlichen Stand vorgesehen gewesen war und vor seiner Ehe mit Infantin Isabella Clara Eugenia zum Vizekönig, päpstlichen Gesandten und Großinquisitor für Portugal sowie zum Erzbischof von Toledo ernannt worden war, als Herrscher über die belgischen Provinzen dynastische Interessen, katholische Frömmigkeit und die komplexen Vorgänge der internationalen Politik in den ersten beiden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts auf das engste ineinandergriffen. Diese Aspekte bildeten jene paradigmatische Trias, die in Titel und Untertitel des Buches benannt werden: Dynastie, Religiosität und eine politische Kultur nach Art des Hauses Habsburg, bei der monarchische „reputación“ eine zentrale Rolle spielte. Auch wirtschaftsgeschichtliche Aspekte sowie die militärhistorischen Entwicklungen dieser unruhigen Dekaden werden gebührend berücksichtigt. So entsteht nicht nur ein dichtes Bild über das Zeitalter der Gegenreformation. Es wird auch deutlich, dass Albrecht in vielen herausragenden Konflikten, die Europa damals ständig zwischen Krieg und Frieden pendeln ließen, eine wichtigere Rolle gespielt hat als bisher angenommen. Dies gilt in erster Linie für den Achtzigjährigen Krieg, den das Haus Habsburg bis zum Westfälischen Frieden gegen die Republik der Vereinigten Niederlande führte, aber auch für Albrechts Beteiligung an einem Ausgleich mit König Heinrich IV. von Frankreich, an der Regelung der Erbfolge für Jülich, Kleve und Berg, an der Mobilisierung spanischer Unterstützung für Ferdinand II. nach dem Prager Fenstersturz von 1618 und an etlichen anderen Krisen und Kriegen seiner Zeit. Albrecht war somit letztlich mehr als einer der zahlreichen habsburgischen Statthalter in den Habsburgischen Niederlanden. Er war „constantly involved in high level decision making among the Habsburgs“ (S. 4).

Die Konfliktgeladenheit seiner Zeit brachte es mit sich, dass dem Erzherzog militärische Mittel zur Sicherung habsburgischer Interessen und des Katholizismus keineswegs fremd